



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 11055 Berlin

Frau
Sylvia Kotting-Uhl MdB
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Postaustausch

Rita Schwarzelühr-Sutter
Parlamentarische Staatssekretärin
Mitglied des Deutschen Bundestages

TEL +49 3018 305-2030

FAX +49 3018 305-2039

buero.schwarzeluehr@bmu.bund.de

www.bmu.de

Berlin, 9. Juli 2021

Sehr geehrte Frau Kollegin,

Ihre Schriftliche Frage mit der Arbeitsnummer 7/002 vom 1. Juli 2021 (Eingang im Bundeskanzleramt am 2. Juli 2021) beantworte ich wie folgt:

Frage 7/002

„Welche Mengen an Radionukliden wurden nach Kenntnis der Bundesregierung von den kerntechnischen Anlagen des ehemaligen Karlsruher Kernforschungszentrums insgesamt in den Hirschgraben eingeleitet, so dass es 2021 an der Uferböschung in der Umgebung der Einleitstellen für Niederschlagswasser aus dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) in den Hirschgraben heute noch zu deutlich erhöhten Werten an Caesium-137 und Americium-241 kommt (bitte nach Radionukliden aufschlüsseln, vgl. www.opengeiger.de/GeigerCaching/KarlsruherReferenzcaesium.pdf und <https://bnn.de/karlsruhe/leicht-erhoehte-strahlung-in-der-naehe-des-kit-in-karlsruhe>) und welcher Vorfall bzw. welche Aktivitäten des ehemaligen Kernforschungszentrums führten nach Kenntnis der Bundesregierung zu diesem nach meiner Ansicht ungewöhnlich hohen Radioaktivitätsaustritt (diese Werte lassen sich nicht lediglich auf das Fallout aus Tschernobyl o-



Seite 2

der aus Kernwaffenversuchen zurückführen, vgl. z. B. www.opengeiger.de/GeigerCaching/KarlsruherReferenzcaesium.pdf, S. 3)?“

Antwort

Die Bundesregierung hat zur vorliegenden Schriftlichen Frage die zuständige oberste Landesbehörde um Stellungnahme gebeten:

Danach gab es zu keinem Zeitpunkt eine geplante Ableitung von Radionukliden in den Hirschgraben. In den Hirschgraben werden ausschließlich unbelastete Regen- und Oberflächenwässer des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) - Campus Nord eingeleitet. Die Abgabe radioaktiver Stoffe in den Hirschgraben ist daher nach Einschätzung der zuständigen obersten Landesbehörde auf Ereignisse zurückzuführen, die zu einer unbeabsichtigten Ableitung führten. Daher liegen auch keine belastbaren Informationen über die abgegebene Menge an Radionukliden vor. Auf Grund der Messergebnisse der Emissions- und Immissionsüberwachung der letzten Jahre kann ein aktueller Eintrag ausgeschlossen werden. Die Tiefe, in der das Americium-241 im Boden gefunden wurde, spricht für einen vor vielen Jahren (vermutlich 1960er bis 1980er Jahre) erfolgten Eintrag. Eine abschließende Bewertung der Auffälligkeiten durch das KIT liegt der zuständigen Aufsichtsbehörde noch nicht vor. Nach deren vorläufiger Einschätzung könnte ein Ereignis am 13. Mai 1972 zu den in diesem Jahr vorgefundenen Radionukliden beigetragen haben. Damals wurde auf Grund eines Pumpendefekts bei der Hauptabteilung Dekontaminationsbetriebe eine Ableitung von Spaltprodukten (Caesium-137, Ruthenium-103, Ruthenium-106 und weitere) in den Hirschgraben mit einer Gesamtaktivität von ca. 925 Mega-Becquerel abgeschätzt.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Schwank-Suth

